

**Aus dem Konzept-Buch der Gendarmerie-Station Ramsau  
1886 - 1896**

17

Seite 22

Nr.9. An Staatsanwalt k.Landgericht Traunstein 11.1.1887  
Betreff: D.verh. Bauern Joh. Grill von  
Kederbachlehen Gemd.Ramsau  
nebst 1 Genossen wegen fahrl. Brandstiftung.

D. H. Staatsanwalt zeige ich zufolge Auftrags zu dem untern  
4 dß.Mts.vom kgl.Forstamte Ramsau in rubrizirten Betreffe  
verfaßten Protokolls Folgendes dienstlich an.  
Der Bauer und Bergführer Joh. *Grill* von Kederbachlehen Gemeinde  
Ramsau und sein Sohn Joh. *Grill* führten am  
29. Dezember v.Jrs. die beiden Canditaten der Medizin  
*Karl v.Heinleth*, Sohn Sr.Exzellenz des Hr. Kriegsministers  
*v.Heinleth* und *Hermann Bertram* aus München auf  
den Watzmann. Sie gingen am besagten Tage Nachmitter-nacht  
1'/~ Uhr vom Wirtshause zu Ilsank hinweg, kamen  
Früh 5 Uhr auf der Guglalpe an, rasteten dort ½ Stunde, bestiegen  
sodann die Spitze des Watzmanns und kamen von da  
um 11 Uhr zurück auf besagte Alpe.  
Sie stiegen dann beim Fürste durch eine Oeffnung in  
des dem Boten Anton *Stangaßinger* von Roßpoint  
Gemeinde Bischofswiesen gehörigen Kasers ein, öffneten  
die Thür innen und machte dort auf dem zu ebener  
Erde befindlichen Herd, *Grill sen.* auf Veranlassung der  
beiden genannten Touristen Feuer zur Erwärmung,  
wobei sie auch Schnee um Trinkwasser zu erhalten  
schmelzen ließen. Nach ¾ stündiger Rast traten sie ihren Heimweg  
an. Zuvor bedeckte aber *Grill, jun.* die noch  
vorhandene Feuergluth angeblich mit Schnee, worauf sie  
die Thüre an fragl. Kaser durch Vorschieben des Riegels mit  
einer alten Sense wieder sperrten. *Grill, sen.* glaubt nach  
seiner Ansicht, daß aus auf den am gewöhnlichen Koch-  
herde angemachten Feuers der Brand nicht entstanden  
sein könne, kann aber auf die Entstehung des Brandes  
auf andere Weise nicht aufklären.

*Lorenz Heinrich*, Stationskommdt.

(Aus dem Konzept-Buch der Gendarmerie-Station Ramsau 1886 - 1896 wort-  
und buchstabengetreu abgeschrieben.)

Der Berchtesgadener Anzeiger Nr.3 vom 9.1.1887 berichtet,daß am Dienstag, dem  
7.Januar 1887 abends zwischen 6 u. 9 Uhr auf der Guglalpe am Watzmann der  
Roßpointkaser abbrannte. *Diese Darstellung kann meiner Ansicht nicht stimmen. Der  
7.1.1887 war kein Dienstag, sondern ein Freitag, daher ist anzunehmen, daß der  
29.12.1886 als Brandtag. infrage kommt. K.K.*

Nr. 365 An das Bez.Amt Berchtesgaden  
Betr. Schadenfeuer zum Nachtheil des  
Villabesitzers *Isidor Weiß* zu  
Hintersee, Gemd.Ramsau.

20.August 1893

Dem k.Bez.Amte zeige ich folgendes dienstlich an. Heute nachmittags zwischen 1 und 1½ Uhr brach in der Villa Wartstein zu Hintersee, Gd.Ramsau und zwar auf der westlichen Dachseite, Feuer aus, welches dieses Gebäude in kurze Zeit, bis auf die Grund- und Umfassungsmauer einäscherte. Dieses Gebäude ist 21 m 70 cm lang, 10 m 50 cm breit, hat ein Erdgeschoß mit einer Etage, die Mauern, welche bis zum Dachstuhl reichen sind aus Duffsteinen erbaut, und befand sich auf denselben ein Schindeldach. Ueber die Entstehungsursache dieser Feuersbrunst gab mir der Besitzer der besagten Villa *Isidor Weiß* an, daß um die Eingangs benannte Zeit seine beiden Stiefkinder Rosa und Anna *Lofeier*, ersteres 6½ u.letzteres 5½ Jahre alt, welche außerhalb der Villa im nahen Walde mit einander spielten, auf einmal zu ihm in die Wohnung gekommen seien mit den Rufe „Vater auf dem Dach brennt es.“ Auf dieses hin sei er schnell hinaus gegangen und habe gleich wahrgenommen, daß die Dachschindeln auf der westlichen Dachseite brennen, wo rauf er dann so schnell als es ihm möglich war und soviel er konnte mit Geschirr Wasser holte und darauf schüttete, allein das Feuer zu dämpfen sei ihm unmöglich gewesen. Die beiden benannten Mädchen gaben mir an, daß sie bevor und während sie das Feuer auf dem Dach bemerkten Niemand in artiger Nähe gesehen haben. Der k. *Förster Xaver Sollacher u.der k.Zolleinnehmer Bartholomäus Niedermayer* beide zu Hintersee gaben mir an, daß sie sobald sie den Brand von ihrer Wohnung aus wahrgenommen hatten mit ihren Handspritzen an die Brandstätte geeilt seien und denselben zu löschen versuchten. Allein wegen des starken Südwestwindes, welcher um diese Zeit herrschte sei es ihnen, trotzdem sie keinen Wassermangel hatten, nicht möglich gewesen dem Feuer Herr zu werden, weil infolge des Windes und der zu großen Trockenheit das Feuer sich zu schnell verbreitet habe. Infolge dieses ungünstigen Windes wurde auch der nur einige Meter von der Villa entfernte Pferdestall und die darauf befindliche Wagenremise, aus Brettern erbaut, vom Feuer ergriffen, auf welchen Objekte dasselbe keine weitere Ausdehnung nehmen konnte, weil inzwischen die hiesige freiwillige Feuerwehr mit Löschgerätschaften eintraff und an diesen ihre Thätigkeit, mit Erfolg begann. Unter der Dachseite, auf welches das Feuer zum Ausbruch kam, befindet sich der Platz zum Aufbewahren von Heu, welcher mit solchem ziemlich stark angefüllt war, welches teilweise vorn Feuer verzehrt und teilweise durch das viele Hineispritzen mit Wasser vernichtet wurde. Der Raum in welcher das Heu gelagert, war mit einer Feuermauer umgeben. *Isidor Weiß* ist mit seinem Mobiliar bei der Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft „Gotha“ mit 6000 M und mit seine Futtermittelvorräthe mit 300 M versichert. Dagegen sind dessen Gebäulichkeiten gegen Brandschaden nicht versichert, weil angeblich er auf denselben keine Hypotheken-Schulden habe. Von dem Mobiliar konnte der größte Teil gerettet werden, ebenso auch das Vieh. Soviel mir der Beschädigte mitteilen konnte, sind zwei vollständige Betten, einige Kommoden-Kästen mit Wäsche, Silberzeug und Porzellan, sowie Kleidungsstücke und Pferdegeschirre verbrannt, und konnte er mir den dadurch erlittenen

**Aus dem Konzept-Buch der Gendarmerie-Station Ramsau  
1886 - 1896**

-2-

Schaden vorläufig nicht angeben. Wie mir dessen Ehefrau Rosa *Weiß* mitteilte, sei diese Villa auf 12.000 M zu bauen gekommen. Nach meinen gepflogenen Erhebungen scheint dieses Feuer dadurch zum Ausbruch gekommen zu sein, daß aus dem russischen Kamin, zu welchem der Rauch von der Küche aus geleitet wird, Feuerfunken auf die Dachschindeln geflogen sind und infolge der großen jetzigen Hitze dieselben entzündet haben. Diese Kamin, sowie noch ein zweiter, welcher in der Villa angebracht war, aber die Öfen, von welcher aus der Rauch in letzteren geleitet wird, waren zur kritischen Zeit nicht geheizt, sind mit sog. Funkenfänger versehen und außerhalb derselben auf dem Dache ist letzteres mit Blech ca. 2 1/2 m Länge und ca 3 m Breite bedeckt. *Isidor Weiß* sowie dessen Ehefrau gaben mir an, daß sie gegen Niemanden nur den entferntesten Verdacht hegen könnten der gegen ihnen eine solche Rache ausübe, auch sei das Einverständnis mit ihren Dienstboten ein sehr gutes und könne dieser Brand nicht anders entstanden sein, als dadurch, daß von dem Kamin aus Feuerfunken auf das Dach geflogen seien, welche die Dachschindeln entzündet haben.

Gesehen: *Höhenberger*, prov. Wachtmeister

*G.Oehrlein* Stationkdt.

(Wort- und buchstabengetreu aus dem Konzept-Buch abgeschrieben)

**Aus dem Konzept-Buch der Gendarmerie-Station Ramsau  
1886 - 1896**

130

Seite 185

Nr. 515 An das k.Bez.Amt Berchtesgaden 29.November 1893  
Betr. Verunglückung des Lehensbesitzers  
*Josef Votz* v. Votzen, Gemd. Ramsau  
und Demolierung dessen Mühle.

Dem k.B.A. zeige ich folgendes dienstlich an. Gestern früh 8 Uhr war der Lehensbesitzer J. Votz, Gemd. Ramsau mit Füllen von Patronen beschäftigt, welche er aus sog. Handpöller zu Weihnachten verschießen wollte. Hierbei saß er in seiner vom Wohnhause ca. 250 m entfernten, isoliert stehenden Mühle, auf der hölzernen Einfassung des sich im Gange befindlichen Mühlsteines. Neben sich hatte er einige fertige Patronen und in einer Schachtel ein kleines Quantum Pulver und auf dem Boden ein Säckchen mit ca 15 Pfund Pulver stehen. Durch ungeschickte Manipulation fiel ihm etwas Pulver zwischen den Mühlsteinen und wurde daselbst nach seiner Angabe entzündet. Durch den hiedurch verursachten Feuerstrahl wurde auch das neben Votz befindliche sowie das am Boden stehende Pulver zum explodieren gebracht, wodurch dieser gegen die offen stehende Thüre geschleudert wurde und hierbei ziemlich starke Brandwunden im Gesichte und der rechten Hand erlitt, und die Kopfhare abgebrannt jedoch die Augen nicht beschädigt wurden. Durch diese Explosion wurden 3 Umfassungsmauern vollständig demoliert, die vierte, welche noch steht ist jedoch stark beschädigt. Das hölzerne Schindeldach wurde auch herab gerissen. Die Einrichtung der Mühle wurde auch stark beschädigt und die Holzteile wurden teilweise angebrannt. Votz gab an, daß er im Gesicht weniger Schmerzen verspüre als am der rechten Hand, welche er wahrscheinlich beim Falle etwas verstaucht haben dürfte und habe auch ärztliche Hilfe noch nicht in Anspruch genommen. Die Mühle ist 3,60 m lang, 3,40 m breit u. 2,20 hoch. Der Verletzte gibt selbst zu, daß er einzig allein an seinen Verletzungen sowie ihm erwachsenen Schaden von ca 300 M durch seine Unvorsichtigkeit die Schuld trage.

Gg. Oehrlein, Stationskdt.

(Wort- und buchstabengetreu aus dem Konzept-Buch abgeschrieben)

Nr.538 An das k.Amtsgericht Berchtesgaden  
Schadenfeuer zum Nachteil des

15.Dezemb.1893 Betr.

Lehensbesitzers Johann *Gschoß-*  
*mann* v. Heißen, Gemeinde Ramsau.

Den k.Amtsgericht zeige folgend.dienstl.an. Gestern abends 7½ Uhr wurde die hiesige Feuerwehr allamiert mit der Mitteilung, daß in der Richtung gegen Taubensee, Gemeindebezirk Ramsau ein Brand ausgebrochen sei, und wurde auch gleichzeitig hiervon auf hiesige Station Mitteilung gemacht, aber bei wem es brennt konnte Niemand angeben, weil noch keine bestimmte Nachricht anher gelangt war, sondern nur eine Feuersbrunst von der benannten Richtung her sichtbar war. Die hiesige Feuerwehr eilte sofort mit Löschgeräthen der bezeichneten Richtung zu, kehrte aber, nachdem von einem Brande nichts sichtbar war, wieder zurück. Ich und Gend. *M. Höcht* hiesiger Station begaben uns auch sogleich nach Taubensee und nahmen auf dem Wege dorthin ebenfalls von einem ausgebrochenen Brande nichts wahr. Bei Nachfrage den uns begegneten Personen brachten wir in Erfahrung, daß die Brechhütte des Lehensbesitzers *Joh. Gschoßmann* zu Heißen abgebrannt sei, weshalb wir uns dorthin begaben. An der Brandstätte angekommen zog ich sofort Erkundigungen ein, wann der Brand ausgebrochen sei und wer dieses zuerst gesehen habe, worauf mir der an der Stelle anwesende Lehensbesitzer *Josf Votz von Kaltbach* angab, daß er abends gegen 6½ Uhr von seiner Wohnung aus, das Anwesen des *Votz* liegt ca. 10 Minuten von dem Brandplatze entfernt, gesehen habe in der Richtung gegen der Einöde Heißen ein Brand ausgebrochen sei, weshalb er schnell dorthin eilte. Als er eine kleine Strecke gegangen war, habe er gesehen, daß die benannte Brechhütte brenne, was er dem *Gschoßmann* sofort mitteilte. Nachdem *Josef Votz* der erste am Brandplatze war, so befragte ich ihn an welcher Stelle er den Brand zuerst gesehen habe, worauf er mir angab, daß auf der östlichen Seite des Daches das Feuer ausgebrochen sei, welches sich aber sehr schnell auf dem ganzen Dache verbreitete habe. Während *J. Votz* dem *Gschoßmann* von diesem Brande Mitteilung machte, war derselbe mit seiner Ehefrau im Stalle beschäftigt und dessen Knecht, Magd und Kinder befanden sich im Wohnzimmer und weil die Vorhänge an den Fenstern des Wohnzimmers herunter gelassen waren, so konnten letztere das Feuer nicht bemerken. Nachdem gleich mehrere Personen am Platze waren und sehr viel Wasser sich in der Nähe befindet, so war das feuert bald gelöscht. Die Brechhütte steht ca. 80 Schritte vom Wohnhause entfernt, ist 4 m 25 cm lang und ebenso breit, hat eine Höhe von 1 m 70 cm bis zum Dachstuhle, und ist aus Duftsteinen erbaut. Die Bedachung bestehend aus Holzschindeln. Die Mauern sind unverletzt, während der Dachstuhl größtenteils verbrannt ist. *Joh.Gschoßmann* ist angeblich mit diesem Gebäude gegen Brand nicht versichert u. wertet dem ihm erlittenen Schaden auf 100 M. Im Innern der Brechhütte im Erdgeschoß befanden sich 1 Pflug, 1 Egge und Schlitten, welche nicht mit verbrannt sind. Ueber die Entstehungsursache konnte mir der Beschädigte nicht den geringsten Aufschluß geben und glaubt auch nicht,

**Aus dem Conzept-Buch der Gendarmerie-Station Ramsau  
1886 - 1896**

(Seite -2- )

daß ihm Jemand aus Rache diese Hütte angezündet habe, weil er sich Niemanden denken kann, welcher ihm feindlich gesinnt sei oder ihm einmal mit einer Handlung gedroht habe. Weder in noch außerhalb der Hütte waren leicht brennbare Stoffe aufbewahrt und konnte ich auch nicht in Erfahrung bringen, daß Jemand im Laufe des Tages über dortselbst gesehen wurde. Auf der benannten Seite, an welcher der Brand ausgebrochen ist, war ein aus Brettern verfertigter Bienenstand angebracht gewesen, aber Bienenkörbe befanden sich auf denselben nicht, und ebenso auch keine leicht feuerfangende Gegenstände. Bis jetzt konnte ich durch meinen gepflogenen Erhebungen noch nicht feststellen auf welche Weise dieser Brand ausgebrochen ist, die Recherchen werden in dieser Richtung fortgesetzt und sollten sich Anhaltspunkte für eine Brandstiftung ergeben so wird von diesseits Anzeige erstattet werden.

*G.Oehrlein*, Stationskdt.

(Wort- und buchstabengetreu abgeschrieben aus dem Conzept-Buch der Gendarmerie-Station Ramsau 1886 - 1896)

Nr. 210 An Staatsanwalt a.Landgericht Traunstein  
Betr.: Schadenfeuer z.Nachteil des verh. Bauern  
Michael Datzmann v. Brunnen  
Gem. Ramsau

11.Juni 1896

Dem H.Sta. zeige ich folgendes dienstlich an. Der im Betreffe gen. M.Datzmann hat in der Waldabteilung "Steinberg" k. Fortsamtsbezirk Ramsau ca. eine halbe Stunde vom Orte Ramsau entfernt einen Steinbruch u. neben denselben eine aus Brettern erbaute sog. Werkzeughütte stehen. In letzterer brach gestern nachts 10 1/4 Uhr Feuer aus, welches dieselbe in ca. 2 Stunden sammt den darin befindlichen brennbaren Werkzeug sowie den außerhalb derselben aufgeschichteten Holzstoße von ca. 2 Ster einäscherte. Die Hütte ist,

wie schon erwähnt, aus Brettern erbaut mit solchen auch gedeckt gewesen, war ca. 5 m lang, 3 m breit, und ebenso hoch. Dieselbe diente zur Aufbewahrung des Werkzeuges, welches zum Arbeiten in einem Steinbruche nötig ist, und befand sich auch noch eine eingerichtete Schmide darin, weil der Beschädigte durch Arbeit ruines gewordenes Werkzeug wie Spitzen, Hauen selbst wieder in Stand setzte, seit Montag, den 8. dß. hat sich Datzmann nicht mehr mit Schmidarbeit in derselben beschäftigt. Ueber die Entstehungsursache fehlen alle Anhaltspunkte u. wurde das Feuer um der schon benannten Zeit von hiesigen vom Wirtshaus heimkehrenden Personen bemerkt. Auch konnte nicht festgestellt werden, an welcher Stelle das Feuer zum Ausbruche kam, weil der hies. Bürgermeister Joh. Irlinger, welcher die erste Person am Brandplatze war, da ganze Hütte sowie das außer derselben aufgeschichtete Holz in den Flammen stand.

Nachdem auf der hies. Station durch den Kommandanten der Freiw. Feuerwehr Ramsau Franz Lanthaler über den Ausbruch eines Brandes Mitteilung gemacht war und ich mich bezüglich des Brandplatzes informieren wollte sah ich auf einmal eine große Rauchwolke aufsteigen unmittelbar darauf hörte ich einen donnerähnlichen Knall u. zugleich helle Flammen in die Höhe steigen. Ich vermutete aus letzterem das Datzmann in dieser Hütte explosive Stoffe aufbewahrt gehabt habe und gab

**Aus dem Conzept-Buch der Gendarmerie-Station Ramsau  
1886 - 1896**

-2-

derselbe hierüber an, daß er nur ca. 1 Pfund Sprengpulver, welches er in einem hölzernen Kistchen verwahrt und mit trockenen Lehm bedeckt hatte, darinnen sich befunden habe. Auf Befragten, des Beschädigten, welche Beschäftigung er im Laufe des gestrigen Tages in dortige Nähe vorgenommen habe, gab er an, daß er und sein 18 Jähriger Sohn gleichen Namens im Laufe des Vormittags das im Steinbruch umherliegende Werkzeug gesammelt und in die Hütte verbracht haben, mit welcher Arbeit sie gegen mittags, 11 Uhr fertig waren und sich dann entfernten. An der Hütte ist eine verschließbare Türe angebracht, da aber das Schloß derselben ruines war, so hat Datzmann dasselbe vor einigen Tagen abgenommen um es reparieren zu lassen, was aber bis zur Zeit nicht geschehen war und konnte sohin Jedermann in dieselbe eingehen. Der Beschädigte kann gegen Niemanden einen Verdacht hegen und ist sich auch nicht bewußt, einen Feind zu haben, der ihm einen solchen Schaden zufüge. In der Nähe des Brandplatzes wurde gestern im Laufe des Tages Niemand gesehen und auch nicht wahrgenommen, das Jemand dieser Richtung zugin und war auch Niemand als Datzmann und sein benannter Sohn in dortiger Nähe beschäftigt. Michael Datzmann war mit seiner Hütte gegen Feuersgefahr nicht versichert und wertet den ihn zugefügten Schaden auf 200 m. Ueber die Entstehungsursache dieses Brandes werden von diesseits die Recherchen fortgesetzt und im Falle einer Person eine strafbare Handlung hierin zur Last gelegt werden kann, wird dem H.Staatsanw. hierüber sofort eigens Anzeige erstattet werden.

Gg. Oehrlein Stations Kommdt.

(Wort- und buchstabengetreu abgeschrieben aus dem Conzept-Buch der Gendarmerie-Station Ramsau 1886 - 1896)